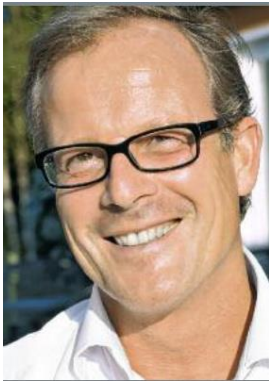


„Tennis gehört in die Schulen“

Interview mit Frank Intert, Präsident des Tennisverbandes Schleswig-Holstein

Kiel. Seit zwei Jahren führt der 53-jährige Frank Intert den Tennisverband Schleswig-Holstein. Der promovierte Apotheker war zuvor fünf Jahre Vizepräsident und für die Jugendarbeit zuständig. Im Vorfeld der Mitgliederversammlung des Verbandes mit 47.000 Mitgliedern und mehr als 300 Vereinen, die am 14. März ab 14 Uhr im Kieler Haus des Sports stattfindet, sprach der Präsident über die ersten zwei Amtsjahre. Sie beschäftigten ihn unter anderem mit Kommunikationsproblemen und dem Aufbau neuer Strukturen. Und er blickt nach vorne, sagt, wo Tennis seine Chancen hat, was der Verband leisten kann und der DTB machen sollte.



Präsident des TV Schleswig-Holstein, Dr. Frank Intert.

Foto: Ilke Just (honorarfrei)

Frage: Seit zwei Jahren sind Sie Präsident des Tennisverbandes Schleswig-Holstein. In welchem Bereich lag Ihr Arbeitsschwerpunkt?

Dr. Frank Intert: Es gab zwei Schwerpunkte: Organisation und Kommunikation. Beides hat mit Tennis erst einmal nichts zu tun. Buchhaltung, EDV und Internetauftritt mussten zeitgemäß umgestellt werden. Die Lösungen werden die Arbeitsprozesse schlanker machen. Unsere Mitarbeiter in der Kieler Geschäftsstelle haben dadurch deutlich mehr Zeit, Ansprechpartner für die Vereine zu sein. Unter Kommunikation verstehe ich auch den Kontakt der Verbandsspitze zu den Bezirken. Grundsätzlich gab es Nachholbedarf darin, die Bezirksvorstände mehr in die Arbeit des Präsidiums einzubinden. Ohne die Bezirke ist es nicht möglich, die Vereine zu erreichen und neue Ideen wirksam umzusetzen.

Frage: Wie lautet Ihre erste Zwei-Jahres-Bilanz?

Dr. Frank Intert: Die Ziele waren hoch gesteckt; insbesondere in den Bereichen Leistungsklassen und Breitensport. Die Realität hat mich insofern eingeholt, als dass sich gute Ideen nur effektiv umsetzen lassen, wenn die Strukturen stimmen. Daran haben wir gearbeitet. Daher lautet die Bilanz: Es darf nichts aus dem Ärmel geschüttelt werden. Begonnene Projekte und neue Ideen müssen auch durch die Strukturen im Hauptamt nachgehalten werden können.

Frage: Seit Jahren gehen auch im TV SH die Mitgliederzahlen zurück. Ist Tennis out?

Dr. Frank Intert: Nein, Tennis ist nicht „out“. Tennis konkurriert mit anderen Sportarten und Aktivitäten um die weniger werdende Freizeit der Menschen verschiedener Generationen. Hier liegt meines Erachtens noch viel Potenzial, um Tennis attraktiver zu machen, weil dieser Sport mehr als manch anderer „freizeitkompatibel“ ist. Die Vereine haben die Möglichkeit, durch ihr Clubleben den Spielern eine gesellschaftliche Heimat zu geben.

Frage: Was haben Sie gegen diesen Trend unternommen, was werden Sie gegen diesen Trend unternehmen?

Dr. Frank Intert: Am einfachsten ist es, Spielformate an die gesellschaftlichen Anforderungen anzupassen. Eindrucksvoll sehen wir das an der großen Nachfrage nach den Leistungsklassen und den Leistungsklassen-Turnieren. In nur zwei Jahren sind wir von weniger als zehn auf über achtzig Turniere in Schleswig-Holstein geklettert. Die Anpassung der Spielzeiten der Jugend-Punktspiele an längere Schulzeiten zählt ebenfalls dazu. Und nicht zuletzt ist die Einführung des Match-Tie-Breaks statt des ausgespielten dritten Satzes eine Maßnahme in diese Richtung. Wichtig ist die Ausbildung von Trainern. Die Qualität der Trainer in den Vereinen entscheidet über den Erfolg der Mitgliedergewinnung. In unserem Schulungszentrum Neumünster sollen die künftigen Trainer oder diejenigen, die ihre Lizenz erneuern, nicht nur zeitgemäße Tennisdidaktik wie „Tennis 10´s“ oder „Tennis Xpress“ im Rahmen des „Play & Stay“ – Konzeptes lernen. Sie sollen auch vermittelt bekommen, dass ein Trainer mehr ist als ein Tennislehrer. Er ist Organisator und Kommunikator. Ohne geeignete Persönlichkeiten wird es kaum gelingen, Kooperationen mit Kindergärten, Schulen und anderen Sportvereinen auf den Weg zu bringen, um Kinder und damit ihre Familien in die Tennisvereine zu bringen und sie dort durch qualifizierte Arbeit zu halten.

Frage: Tennis in der Schule – ist das ein Teil der Zukunft und wie soll das umgesetzt werden?

Dr. Frank Intert: Das ist zweifelsohne eines der dicksten Bretter, welches wir zu bohren haben. Bis dato unterstützen wir mit Material, etwas Geld und einem Durchführungskonzept („Aufschlag in der Schule – Return im Verein“) lokale Aktionen. Das greift jedoch deutlich zu kurz, da die Schulen den Schülern oft gar keine Zeit mehr lassen, Freizeit-Sport zu treiben. Daher suchen wir Möglichkeiten, Tennis in das schulische Sportangebot zu integrieren. Dazu gehört – und das hat bereits große Resonanz gefunden – die Sportlehrer mit Tennis und seinen sportlichen und didaktischen Inhalten vertraut zu machen. Weiterhin gilt es, das Tennisangebot in den Schulen selbst auszubauen.

Frage: Geben Sie den Sportvereinen angesichts der rasanten Veränderungen im Schul- und Berufsalltag in ihrer heutigen Form noch Zukunftschancen?

Dr. Frank Intert: Sportvereine werden immer eine Zukunft haben, davon bin ich überzeugt. Wo sonst ist Gemeinschaft, Sport für alle Alters- und Leistungsklassen und Geselligkeit für einzelne und ihre Familien in dieser Form erlebbar?

Allerdings werden sie es zunehmend schwerer haben. Das liegt natürlich an weniger verfügbarer Freizeit bei gleichzeitig größerer Konkurrenz um diesen „Markt“.
Gleichzeitig müssen sich die Vereine künftig kreativer und professioneller aufstellen, um ein attraktiver Freizeitpartner zu sein.
Unsere Aufgabe als Verband soll es sein, die Tennisvereine dabei zu unterstützen.

Frage: Der DTB macht öffentlich seit Jahren mehr negative als positive Schlagzeilen. Was muss der Bundesverband unternehmen, um wieder als positiver, kreativer Verband wahrgenommen zu werden?

Dr. Frank Intert: Sicherlich sind in erster Linie internationale sportliche Erfolge stets ein Garant für eine positive Wahrnehmung. Diese Erfolge sind sogar „produzierbar“. Langfristige Förderkonzepte werden dafür benötigt, die naturgemäß eine besondere personelle und finanzielle Ausstattung erfordern. Dies ist nur durch potente Sponsoren zu realisieren, deren Akquise und Pflege besonderen Geschickes bedarf und natürlich einfacher ist, wenn man bereits etwas vorzuweisen hat. Da sind die fetten Jahre sicherlich vorbei.

Unser Dachverband - immerhin der weltweit Größte – kann aber auch dadurch positiv auffallen, in dem er mit seinem Know how kreative Konzepte entwickelt, um Tennis als wertvolle Freizeitbeschäftigung für Jedermann im Umfeld von Gemeinschaft im Verein in den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft zu platzieren.

Aktuell sind leider nur unschöne Personalstreitigkeiten in der Öffentlichkeit wie zuletzt der „Fall Arriens“ wahrzunehmen.

Ich persönlich wünsche mir, dass ein derartiger Sportverband nicht von Ehrenamtlern, sondern von dafür ausgebildeten hauptamtlichen Fachleuten geführt wird.

Frage: Schleswig-Holstein stellt bei den Damen Spielerinnen in der Weltspitze – Kerber, Görjes. Warum sind sie öffentlich nicht so wie die Tennisstars in früheren Zeiten präsent? Sollten diese Stars nicht mehr im Mittelpunkt stehen, um als Vorbild als „Schubkraft“ für Tennis zu wirken?

Dr. Frank Intert: Ja, mehr Präsenz wäre wünschenswert. Das gilt zum einen für eine breitere öffentliche Wahrnehmung der Persönlichkeiten in Presse, Funk und TV. Zum anderen kann es einen großen Motivationsschub auslösen, wenn solche „Stars“ sich auch einmal dort präsentieren, wo sie selbst Tennis gelernt haben. Wir sehen diesen Effekt häufig im Leistungszentrum, wenn Julian Reister, Tobi Kamke oder auch mal Alexander Zverev dort trainieren. Das fasziniert die Kinder und Jugendlichen im Verbandstraining ungemein. Unser Verbandstrainer Herby Horst sorgt mit heute deutlich anders formulierten Fördervereinbarungen dafür, dass die Stars von morgen auch stets etwas zurückgeben müssen, wenn sie von uns auf ihrem Weg gefördert wurden. Dazu gehört auch die Bereitschaft zum Sparring mit der nächsten Generation.

Allerdings verdienen die großen Stars auch ein wenig Verständnis. Sie werden durch Agenturen gemanagt, die fast jeden Schritt kontrollieren; teils vorgeben. Da bleibt neben dem reinen Sportprogramm wenig Freiraum.

Frage: Sie haben am 14. März ihre Mitgliederversammlung. Was werden Sie den Vereinsvertretern mit auf den Weg geben?

Dr. Frank Intert: Sichtbares Zeichen unserer Strukturänderung wird es sein, dass wir die bisherige und sicher allen vertraute Wettspielorganisation möglichst bald mit einem anderen System umsetzen werden. Es erlaubt die komplette Mannschaftsplanung für die Vereine und nach jedem Punktspiel findet sich das erzielte Ergebnis unmittelbar im eigenen Spielerprofil wieder. Diesen für jeden Mannschaftsspieler wichtigen Schritt wollen wir intensiv dokumentieren.

Eine weitere Botschaft soll sein, dass Vereine durchaus über mehr regionale Kooperationen nachdenken sollten, um gemeinsam stärker zu sein und die Mitglieder zu halten.

Frage: In welchem Bereich liegt Ihr Arbeitsschwerpunkt in 2015?

Dr. Frank Intert: Weiterhin die Strukturen im Verband so zu optimieren, dass mehr Service für die Vereine möglich ist und der Verband als Partner für Tennisvereine erlebbar wird.

Kurzporträt: Dr. Frank Intert

Alter	53
Ausbildung	Apotheker
Doktor der	Pharmazie
lebt in	Bad Segeberg
Familienstand	verheiratet
Kinder	7
Tennisspieler seit	1970
Spieler im TC Rot Weiss Wahlstedt	und hat LK 15
Ehrenamtlich aktiv im TV SH seit	2008
Präsident seit 2013	
Weitere Hobbys	Windsurfen